

Predigt zur Osternacht 2025
Röm. 6, 3 – 11/Lk. 24, 1 – 12

Können wir noch auf dieser Welt entdecken, was Hoffnung schenkt?“ Ist diese Welt noch lebenswert? Sollen wir noch JA sagen zum Kind? *Liebe Schwestern, liebe Brüder.* Es gibt vieles, was uns verzweifeln lassen könnte. Die Stimmung unter den Menschen, in den Gesellschaften wird immer rauer und kälter. Egoismus in unserem persönlichen Leben wie auch unter den Staaten belasten uns. Auch in Deutschland steigt die Arbeitslosigkeit. Gerade die jungen Menschen machen sich Sorgen um das Klima. Werden wir noch in einer Welt leben können, die lebenswert ist? Bedrohen uns nicht zunehmend Naturkatastrophen? Ganz zu schweigen von den Sorgen um den Frieden in der Welt. Viele haben geglaubt, dass Militär und Kriege – zumindest in Europa – der Vergangenheit angehören. Dann kommen die Belastungen und Sorgen im eigenen Leben. Ehen sind zerrüttet. Berufliche Pläne scheitern. Krankheiten und Sterben bestimmen unser Leben.

Es gibt ein Wort, das ein Mensch, es ist Dietrich Bonhoeffer gesprochen hat in einer Situation, die viele andere hätte verzweifeln lassen: „Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln...“ Vor 80 Jahren wurde er hingerichtet. Er hatte Widerstand geleistet gegen das Regime der Nationalsozialisten. Bonhoeffer gab – sicher mit vielen anderen Männern und Frauen – ein Zeichen für das Leben. Das Regime der Nationalsozialisten verachtete menschliches Leben. Es brachte Tod und Leid über die Menschen. Bonhoeffer konnte diesen Widerstand nur leisten, weil er einen ganz tiefen Glauben daran hatte, dass Jesus auferstanden ist. Darum konnte er auch in der Haft, als er auf seine Hinrichtung wartete, das Lied dichten: „Von guten Mächten wunderbar geborgen...“ Darum konnte er auch sagen: „Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln.“

Dieser Osterglaube kann auch durch viele Zweifel und Fragen gehen. Wenn wir in das Evangelium schauen, dann spüren wir, wie schwer sich die Menschen taten, zu glauben, was die Frauen verkündeten.

„Weibergeschwätz.“ Frauen wurden damals nicht immer sehr ernst genommen. Wir Männer stehen ja mitten im Leben. Wir sind Realisten. Viele Christen unserer Zeit glauben ebenso wenig daran, dass es eine Auferstehung gibt. Von Petrus hören wir, dass er voller Verwunderung war. Bei der Verwunderung fängt der Glaube an. Es gibt zwischen Himmel und Erde mehr als das, was ich sehen und beweisen kann. Ich bin offen für das, was mich verwundert, worüber ich staunen kann.

Petrus und auch die anderen Apostel kamen erst langsam zum Glauben an Ostern, an die Auferstehung von Jesus. Er brauchte es, dass Jesus ihm begegnete. Noch vor ein paar Tagen haben wir gehört, dass Petrus Jesus verleugnete. Später werden er und alle anderen Apostel dann diese Botschaft „Jesus ist auferstanden“ verkünden und für diese Botschaft sterben. Wer Jesus so hautnah erfahren hat, wer so tief erfüllt ist von der Botschaft „Jesus ist auferstanden“ kann nicht mehr anders als diese Botschaft der Hoffnung und der Freude den Menschen zu verkünden.

Diese Botschaft lässt Menschen nicht mehr verzweifeln, wenn sie dunkle Stunden erleben. Österliche Menschen verzweifeln nicht. Sie glauben an den Sieg des Lebens über den Tod, weil Gottes Macht stärker ist.

Wir haben es in den Lesungen aus dem Alten Testament gehört. Wo Tod und Verzweiflung herrschte, dort griff Gott ein. Dort siegte das Leben über den Tod. Gottes Kraft ließ das Leben entstehen aus dem Nichts, mehr noch aus Liebe. Allein durch Gottes Kraft konnte das Volk Israel dem mächtigen Pharao entkommen. Die Propheten führten das Volk immer zum lebensspendenden Gott zurück.

Als Christen leben wir mitten in der Welt. Wir sehen alle Herausforderungen, denen wir ausgesetzt sind. Wir stehen im Leben. Doch richten wir – wie es Paulus einmal geschrieben hat – unseren Blick auf das Himmlische. Richten wir unseren Blick auf unser Ziel, einmal in der Nähe von Gott zu leben. Dort, wo wir uns alle unseren Problemen und Sorgen stellen, wo wir uns für das Leben einsetzen, so wie es Bonhoeffer getan hat, und auch in unserer Zeit Menschen tun, dort leben wir aus der Auferstehung. Dort sprechen wir unser JA zum Leben.

Wenn junge Menschen Kindern das Leben schenken, sprechen sie ein JA zum Leben. Jedes Kind ist ein Beweis, dass Gott seine Schöpfung noch nicht aufgegeben hat. Martin Luther hat das berühmte Wort gesagt: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterging, ich würde heute noch einen Apfelbaum pflanzen.“ Wer das sagt und diese Haltung inmitten von Schwerem und Anfechtungen lebt, gibt ein Zeugnis vom Gott des Lebens. Dort geben wir ein Zeugnis vom Gott des Lebens, der Jesus von den Toten auferweckt hat.

„Wer Ostern kennt, wer an Ostern glaubt, kann nie verzweifeln.“
Amen.